

# „Genau deswegen mache ich Musik“

Max Giesinger schlug neben seinen Stadionhymnen auch ruhige Töne an bei seinem Konzert am Dienstagabend in der Saarlandhalle.

VON MARKO VÖLKE

**SAARBRÜCKEN** Zum Saarland hatte Max Giesinger schon immer eine – wie er selbst sagt – „sehr besondere Verbindung“. Das fing schon in seiner Jugend damit an, als er von einem Physiotherapeuten behandelt wurde, der aus der Region stammte und dessen Dialekt der Musiker witzig fand. Schon seit dem Beginn seiner Karriere hatte er inzwischen zahlreiche Auftritte im Saarland und hat hier nicht nur auf der Bühne viel erlebt. Die Anekdoten des Chartstürmers davon sind bei seinen Konzerten neben seinen Hits schon quasi nicht mehr wegzudenken. Und so plauderte er auch bei seinem Live-Auftritt am Dienstagabend in der gut gefüllten Saarlandhalle Saarbrücken, dass er vorher noch in der Stadt unterwegs gewesen sei und einen sensationellen Kaffee getrunken habe und versuchte immer wieder, ein bisschen Saarländisch einzustreuen.

Der charismatische Musiker sang seine großen Hits wie „80 Millionen“, „Roulette“ und „Irgendwo da draußen“ – sowie Songs aus seinem aktuellen Album „Irgendwann ist jetzt“. Auch einige Singles, die ursprünglich im Duett vorgetragen wurden, durften bei dem Konzert



Max Giesinger begeisterte bei seinem Konzert in der Saarlandhalle.

FOTO: MARKO VÖLKE

nicht fehlen, darunter der Song „More to this life“, den Max Giesinger mit seinem Kumpel Michael Schulte veröffentlicht hat. Der Track handelt vom Erwachsen werden, aber auch davon, wie es ist, die Welt durch die Augen eines Kindes zu sehen. Und seien wir mal ehrlich: Gute Musiker werden oftmals nie ganz erwachsen. Und das ist auch gut so: „Ich habe das so vermisst“, freute sich der Musiker, dessen Konzert pandemiebedingt drei Jahre verschoben werden musste, und er-

gänzte: „Endlich können wir wieder vor Publikum spielen“. Bereits nach wenigen Minuten seines Auftritts sang das Publikum lautstark mit, klatschte und grölt: „Genau deswegen mache ich Musik“, erklärte er mit einem Strahlen im Gesicht. Dementsprechend gut gelaunt lockerte er die Atmosphäre mit einigen lockeren Sprüchen auf: „Ihr habt hier das Herz am rechten Fleck“, schmeichelte er seinen Fans und fügte mit einem Augenzwinkern hinzu: „Sprecht ihr hier eigentlich

alle Französisch?“

Berührungängste mit seinen Fans hatte Max Giesinger als passionierter Sänger nicht: Er sprang ins Publikum und lief durch die Halle, sang einer Besucherin spontan ein Geburtstagsständchen und pendelte zwischen der Hauptbühne und einer weiteren Bühne mitten im Saal hin und hier, um seinen Fans möglichst nahe zu sein. Er ist – getreu seines größten Hits – eben immer noch „Einer von 80 Millionen“ geblieben.



Der Sänger umringt von Fans

FOTO: MARKO VÖLKE

Neben seinen Stadionhymnen schlug Giesinger aber auch einige besinnlichere Töne an: Als er seinen neuen Song „4000 Wochen“ anstimmte, wurde es ganz ruhig im Saal. Vielleicht lag es an der Message des Tracks: Was bleibt, wenn man alles zu selbstverständlich nimmt? Florian Künstler, der im Vorprogramm auftrat und die undankbare Aufgabe hatte, das Eis in der Saarlandhalle zu brechen, hat mit Max Giesinger zumindest einiges gemeinsam: Der Sänger- und Song-

schreiber ist so „liebvoll verpeilt“ wie der Chartstürmer, entschuldigte sich immer wieder, dass er die ganze Zeit mit einer verstimmten Gitarre spielte. Bei seinem ein wenig schüchtern wirkendem Auftritt kristallisierte sich aber schnell sein Talent heraus, ebenfalls Lieder mit Mitsing- und Ohrwurm-Potenzial abliefern zu können. Und so machten viele im Publikum schon vor Giesingers Show fleißig mit. Beide Musiker versicherten, bald wieder nach Saarbrücken zurückzukommen.

## Musikhochschule plant über 50 Veranstaltungen im Semester

Das Eröffnungskonzert am 11. April mit dem Posaunisten Kris Garfitt ist ein vielversprechender Einstieg. Darauf folgen Konzerte und Klavierabende.

VON ASTRID KARGER

**SAARBRÜCKEN** 33 Konzerte und 29 Klavierabende, fast immer bei freiem Eintritt, hat die Hochschule für Musik Saar ab dem 11. April, dem Beginn des Sommersemesters, im eigenen Konzertsaal und weiteren Aufführungsorten wie der Stiftskirche in St. Arnual und der Alten Feuerwache, geplant. Hochschulrektor Jörg Nonnweiler und der Prorektor für künstlerische Praxis Frank Wörner freuen sich über Kooperationen mit dem Staatstheater – aktuell „Satyricon“, die Kammeroper von Bruno Maderna am 15. April – oder den Musikfestspielen Saar.

Ein vielversprechender Einstieg ist das Eröffnungskonzert am 11. April mit dem Posaunisten Kris Garfitt, der beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD gleich zwei erste Preise sowie den Publikumspreis erhielt. Den Abschluss des Semesters bildet das beliebte „Promenadenkonzert“, mit einer Komposition von Jörg Nonnweiler, der das Konzert gemeinsam mit Toshiyuki Kamioka auch leitet. Die Bigband der Polizei des Saarlandes wird Jazzarrangements von Studenten spielen und die Deutsche Radio Philharmonie zum Abschluss der „Komponistenwerkstatt“ ausgewählte Orchesterstücke von Kompositionsstudenten aufführen.

Die Musikhochschule bietet den



Hochschulrektor Jörg Nonnweiler, die drei neuen Hochschulprofessoren Blaž Šparovec, Sebastián Montes, Vincent Dubois und Prorektor Frank Wörner (v.l.n.r.) haben das Programm des Sommersemesters der Musikhochschule vorgestellt.

FOTO: ASTRID KARGER

Studierenden Auftrittsmöglichkeiten und den Kontakt zu bestehenden Musikwelt, das interessierte Publikum profitiert davon, so zum Beispiel bei der „Kammermusikwoche“, die im Juni unter dem Motto „Kontraste, fremd und vertraut steht.“

Der 2022 erstmal veranstaltete „Tag der Offenen Tür – OuverTüre“ am 8. Juli bietet in lockerer Atmosphäre Musikprogramm und Verköstigung. Fans von Jazzmusik können im Bistro „Terminus“ am Gerberplatz Jazzpianisten lauschen.

Neue Konzertformate, die auch ein jüngeres Publikum begeistern, sollen mit dem Wettbewerb „Fu-tür“ gefunden werden. Ende offen, denkbar sind ungewöhnliche Spielstätten oder die Einbindung anderer künstlerischer Disziplinen wie Tanz oder Literatur. Drei neue Hochschulprofessoren wurde vorgestellt, wobei im Fall von Sebastián Montes auch ein neues Studienfach, Gitarre, an die Hochschule kommt. Der gebürtige Chilene betont die Wichtigkeit des Voneinanderlernens, des Austausches auch der jungen Gitarristen

untereinander. Er ist Initiator der Reutlinger Gitarrennacht und künstlerischer Leiter der Internationalen Gitarrenfestspiele Nürtingen. Montes, der das Gitarrenspiel natürlich fördern will, freut sich über die im Saarland durchaus lebendige Szene für Zupfinstrumente, insbesondere für Mandoline.

Der Slowene Blaž Šparovec tritt als Klarinettenprofessor die Nachfolge von Shirley Brill an und möchte an die Tradition der Hochschule anknüpfen, die mit Eduard Brunner bis 2007 einen profilierten Vertreter

des Fachs am Haus hatte. Ohne ins Detail gehen zu wollen, verweist er auf die scharfe ideologische Trennungslinie zwischen französischer oder deutscher Klarinettenbauweise, die an der Saar auf friedliche Weise überwunden wird.

Die Nachfolge von Andreas Rothkopf tritt Vincent Dubois an, er ist Titularorganist der Kathedrale Notre Dame de Paris. Außer dieser engen Verbindung, von der auch die Studierenden etwas haben, bringt er viel Erfahrung in Hochschulleitung mit, will sich in Saarbrücken aber

auf die Lehre konzentrieren. Organisten sind zumeist Kirchenmusiker und somit an die Zukunft der Kirche gebunden. Die diesbezügliche Unsicherheit mache sich im Rückgang der Orgelstudienanfänger bemerkbar.

Wunderbare Orgeln findet Dubois überall im Saarland und im angrenzenden Lothringen, Konzerte in der Christkönig-Kirche, der Basilika St. Johann und in der Stiftskirche sind terminiert. Ein Problem, dem sich die Hochschule mit der anstehenden Sanierung des Hochschulgebäudes stellen muss, ist nicht nur der dann fehlende, hervorragende funktionierende Konzertsaal.

Die Suche nach Ausweichorten ist im Gange, mühselig zum Teil, denn immer absurder wirkende Brandchutzverordnungen torpedieren die besten Ideen. Wie naheliegender wäre es zum Beispiel im benachbarten Museum zu spielen. Kirchen dürfen beim Gottesdienst aus allen Nähten platzen, nicht aber bei Konzerten, für die ein Bestuhlungsplan genehmigt werden muss.

Die Hochschulakteure lassen sich nicht entmutigen und gehen mit frischem Elan ins Sommersemester, nicht verpassen sollte man die Antrittskonzerte der drei „Neuen“. Das Programm für alle Veranstaltungen ist ansprechend und übersichtlich im Taschenformat gestaltet worden und liegt in der Hochschule aus.

## Schlosskapelle in Weimar saniert

**WEIMAR** (epd) Die Sanierung der Kapelle im Stadtschloss Weimar ist abgeschlossen. Von Ostern an werde der ehemalige Kirchenraum wieder im Rahmen von Führungen zugänglich sein, sagte ein Sprecher der Stiftung Weimarer Klassik am Mittwoch auf Anfrage. Die Wiederherstellung verdanke sich Stiftern, die dem durch Einbauten veränderten Raum wieder zu altem Glanz verhelfen wollten. Zu den Förderern gehört die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD). Sie stellte nach eigenen Angaben für

die Restaurierung des Innenraums, Ergänzungen des Fußbodenbelags und die Elektrifizierung der historischen Leuchten 1,75 Millionen Euro zur Verfügung. Für Veranstaltungen und Konzerte werde der Raum allerdings erst nach dem für 2030 geplanten Ende der Instandsetzung des gesamten Schlosses zur Verfügung stehen. Vorarbeiten der jetzt abgeschlossene Sanierung der Kapelle begannen den Angaben zufolge im Jahr 2010. Damals habe die Klassik Stiftung erste Erprobungen zum Rückbau einer Stahlkonstruk-

tion vorgenommen, die im Zuge der Nutzung der Kapelle als Büchermagazin und Möbeldepot seit den 1960er Jahren eingebaut worden sei, hieß es. Die eigentliche Sanierung sei wie geplant innerhalb von vier Jahren abgeschlossen worden. Die Schlosskapelle entstand in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in neoromanischem Stil im Westflügel des Weimarer Stadtschlusses. Nach der Enteignung des Fürstenhauses Sachsen-Weimar-Eisenach nach 1945 wurde die Kapelle als Konzertsaal genutzt.

## Ausstellung zu Schiller in Leipzig

**LEIPZIG** (epd) Das Schillerhaus Leipzig eröffnet nach der Neugestaltung der Dauerausstellung unter dem Titel „Götterfunken“ wieder seine Pforten. Ab Samstag könnten Besucherinnen und Besucher Friedrich Schiller als Menschen mit nachvollziehbaren Sorgen und Freuden entdecken, sagte der Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig, Anselm Hartinger, am Mittwoch. Im Mittelpunkt der Ausstellung im Schillerhaus stehe der von dem Dichter beschriebene Wandel seiner schwierigen Lebenssituation,

die ihn zu seinem Gedicht „An die Freude“ inspirierte.

Das Schillerhaus gehört seit 1961 zum Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig. Schiller verbrachte 1785 als 25-Jähriger in dem ältesten in Leipzig erhaltenen Bauernhaus den Sommer und arbeitete dort unter anderem an dem Drama „Don Karlos“. Bereits 1841 wurde in dem Haus eine Schiller-Gedenkstätte eingerichtet.

„Die neue Ausstellung will uns Friedrich Schiller etwas nahbarer machen“, erklärte Steffen Poser,

Kurator der Ausstellung. Vorangegangene Generationen hätten ihn vor allem als verehrungswürdigen Dichterfürsten verklärt, im Schillerhaus solle er vorrangig als nahbarer Mensch wahrgenommen werden. „Die Ausstellung widmet sich weniger dem Dichter Schiller, als dem perfekten Moment, den er als Mensch im Schillerhaus erlebte“, sagte Poser.

**Produktion dieser Seite:**  
Annkathrin Allgöwer  
Martin Wittenmeier